

welche treffend den späteren Schulmann charakterisirt. Das lange dunkelgrüne Sammetgewand und das lässig geschlungene weiße Halstuch mit herabhängenden Zipfeln unterstützen das übrige Gepräge. Des Theophilus Namen treffen wir öfter in Lessing's Briefwechsel, ja von Theophilus müssen wir rühmend anerkennen, daß er mit Gotthold treulich die alten Eltern und die Schwester Salome unterstützte.

An den gegenwärtigen Ort kam das Lessingbild durch den verdienstvollen Dr. Böniſch, den Gründer des Barmherzigkeitsstiftes, und dieser erlangte es jedenfalls aus dem Nachlasse der Familie Langner, in deren Hause Salome Lessing später freundliche Aufnahme fand. Die Langner'sche Tochter, Salome's Freundin, heirathete 1770 den Maler und Küster Christian Ephraim Haberforn, gest. 1799. Daß Salome Lessing im Besitze des Bildes gewesen, ist kaum zu bezweifeln, da ja die Dargestellten ihre liebsten, treuesten Brüder waren. Eine später auf das Bild gebrachte Inschrift nennt statt des Theophilus den Bruder Karl, was aber offenbar falsch ist; denn Karl Lessing, Gotthold's Biograph, wurde ja erst den 10. Juli 1740 geboren (er starb als Münzdirector in Breslau den 17. Februar 1812).

Noch bleibt uns übrig, den Künstler zu erforschen, dem wir das schätzbare Originalbild zu verdanken haben, der unserm Gotthold den ersten Unterricht im Zeichnen ertheilte und in ihm den Grund zum großen Kunstkritiker legte. Gotthold Lessing rühmt ihm selbst dankbar nach, daß er kein ganz schlechter Künstler gewesen, sogar etwas Kunstgelehrsamkeit besessen und ihm durch Beides frühzeitig Geschmack an den bildenden Künsten eingeflößt habe. Nun wir glauben beim Studium der Specialgeschichte jenen „Raphael der Oberlausitz“ gefunden zu haben und wollen denselben hiermit der dankbaren Nachwelt nennen. Es ist kaum zu bezweifeln, der vielgenannte Maler war kein anderer als Christian Gottlieb Haberforn, „Kunstmaler“, geb. in Ramenz 1701, gest. daselbst 1760. Sein Vater war Dr. Johann Christian Haberforn, Kammerkommissarius und Landphysikus zu Ramenz, geboren daselbst 1670, gestorben auf einer Geschäftsreise zu Dresden 1728. Der Großvater Kaspar Martin Haberforn, geb. 1637, gest. 1680, war Rathsherr und Maler und als Künstler erhielt er bei festlichen Gelegenheiten ehrenvolle Aufträge. Die Familien Lessing und Haberforn blühten in Ramenz im vorigen Jahrhunderte und kommen in verschiedenen Beziehungen zu einander vor. So findet man den Dr. Haberforn 1693 als Taufzeugen bei dem Kinde Johann Gottfried Lessing, dem Vater des Dichters. Da Dr. Haberforn ein reicher und sehr gebildeter Mann war, so ließ er seinen Sohn „Christian Gottlieb“ als Maler gewiß etwas Tüchtiges lernen, damit er, wie der Großvater „Kaspar Martin“, sich als Künstler Ehre einlege. Seine Studien machte Christian Gottlieb Haberforn auswärts, kehrte erst 1729 nach Ramenz zurück und schuf etwa um's Jahr 1737 die liebliche Knabengruppe Gotthold und Theophilus Lessing. Später ertheilte Haberforn dem Gotthold Unterricht im Zeichnen, während ein Privatlehrer Kandidat Martini aus Zwicau (nicht Wylus, wie Danzel, Stahr u. A. schreiben) den übrigen Unterricht besorgte. Ein anderer Kunstmaler als Haberforn wird in jener Zeit in Ramenz nicht angeführt, der Genannte aber kommt oft als Taufzeuge vor und war ein angesehenener Mann. Familienbilder, die ganz in der Manier gehalten sind, wie das Lessingbild, findet man noch in der Nachbarschaft. Ramenz hatte vor dem Brande 1843 manches schöne Gemälde aus dem